

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1947

(24.12.1947) Der kleine Weltbürger. Extra-Ausgabe

DER KLEINE WELTBÜRGER

EINE RICHTIGE ZEITUNG FÜR ALLE GUTEN KINDER

Extra-Ausgabe

Süddeutsche Allgemeine

Weihnachten 1947

Wohltun trägt Zinsen

Ein Weihnachtsmärchen
von Trude Richter

Hu, war das ein Weihnachtswetter! Der Wald klirrte vor Frost und Raureif und die Dörfer versanken im Schnee.

Auf einem Ast saßen ein Rabe und ein Sperling, unter dem Ast hockte ein Hase und alle drei waren hungrig. „Ein Königreich für einen Pferdeäpfel!“ piepste der Spatz.

„Mir wäre ein Markknöchel lieber!“ krächzte der Rabe.

„Und ich wünsch' mir eine saftige Rübe“, seufzte der Hase.

Aber es schneit nun einmal keine Pferdeäpfel und keine Knochen und Rüben vom Himmel, nicht einmal am Heiligen Abend, und so entschlossen sich die Drei, zu einem Gehöft zu wandern, vielleicht fiel dort für sie etwas ab.

Da begegnete ihnen ein kleines Reh. Es war durch eine vereiste Schneedecke durchgebrochen und hatte sich an einem Bein verletzt. Mühsam und zitternd vor Schmerz und Kälte humpelte es durch den tiefen Schnee.

„Herrjemine, was machen wir mit Dir?“ rief der Spatz und der Rabe krächzte: „Eine böse Geschichte!“ Der Hase wackelte vor Mitleid mit dem Schwänzchen.

„Vielleicht ist das Bein gar gebrochen?“ piepste der Spatz. „Ich wüßte einen Tierarzt, er wohnt aber weit weg von hier! Wie bringen wir Dich zu ihm hin?“

Die Drei saßen ratlos vor dem kleinen Reh. Das guckte mit großen ängstlichen Augen von einem zum andern und sagte gar nichts.

„Ich hab's!“ rief endlich der Rabe. „Wenn das Reh nicht zum Tierarzt laufen kann, wird es eben hingefahren.“

Die vier Freunde saßen nun, im Straßengraben versteckt, bis ein Schlitten gefahren kam. Sie brauchten gar nicht lange zu warten und hatten Glück, denn außer dem Kutscher auf dem Bock saß niemand in dem Schlitten.

Schnell legte sich der Hase quer über die Straße, streckte alle Viere von sich und stellte sich tot. Als der Kutscher den Hasen liegen sah, hielt er an und kletterte vom Bock. Und während er steifbeinig zu dem Hasen hinstapfte, stiegen eilig das Reh, der Rabe und der Spatz in den Schlitten ein.

Der Kutscher merkte nichts. Er beugte sich gerade über den Hasen, um ihn aufzuheben. Huch! da war der Hase wieder lebendig und in der Dämmerung verschwunden.

Na so was, brummte der Kutscher und kletterte ärgerlich wieder auf den Bock. Er knallte mit der Peitsche und weiter gings mit lustigem Schellengeklingel.

Der Hase war vorausgelaufen. Er saß hinter einem Baum und wartete,



Der Kutscher knallte mit der Peitsche und weiter gings mit lustigem Schellengeklingel.
Zeichnung: Trude Richter

bis der Schlitten an ihm vorüberkam. Dann hüpfte er zu den Dreien hinein. Da saßen sie nun und freuten sich, daß bis jetzt alles gut abgelaufen war.

Als sie in die Nähe des Dorfes kamen, in dem der Tierarzt wohnte, sprang der Hase ab und es gelang ihm, vom Kutscher unbemerkt, ein Stück vorauszuweichen. Nicht weit vom Haus des Tierarztes legte er sich wieder quer über die Straße.

Da liegt ja schon wieder ein Hase! wunderte sich der Kutscher und brachte das Pferd zum Stehen. Dieser scheint aber wirklich tot zu sein! Er kletterte vom Bock und während er zum Hasen hinging, stiegen der Rabe und der Spatz mit ihrem Patienten wieder aus.

Als der Kutscher den toten Hasen aufheben wollte, lief ihm dieser wieder vor der Nase davon.

„Jetzt kann die Straße mit Hasen gepflastert sein — ich lass' mich nicht mehr zum Narren halten!“ schimpfte der Kutscher und fuhr weiter.

Der Hase schlug einen großen Haken und kehrte schnell wieder zu seinen drei Freunden zurück. Sie nahmen das kleine Reh, das nur schlecht vorwärts kam, in ihre Mitte und wanderten zu des Tierarztes Haus.

„So, da wären wir nun“, sagte der Spatz, als sie vor der Tür angelangt waren, „aber wie klingeln wir den Doktor heraus? Keiner von ihnen erreichte die Türglocke.“

Der Rabe krächzte der Spatz tschilpte aus Leibeskräften.

Hier ist ein Reh, dem tut was weh! Doktor komm raus, nimm es in's Haus!

Und der Hase trommelte mit den Hinterfüßen an die Tür — Doch war alles umsonst, man hörte sie nicht, denn drinnen war gerade Weihnachtsbescherung. Der Doktor spielte Klavier und seine Frau und seine Kinder sangen „Ihr Kinderlein kommet —“

„Wir kommen ja schon, Ihr hört uns bloß nicht!“ schrie der Spatz. Da flog der Rabe auf das Fensterbrett und klopfte solange mit seinem Schnabel an die Scheibe, bis es der Doktor hörte. Die Kinder liefen zur Tür und öffneten. Draußen stand das kleine Reh und hielt ihnen das kranke Bein entgegen.

„Ein Reh! Das Christkind hat mir ein liebes kleines Reh gebracht!“ rief des Doktors Jüngste. Aber der Doktor nahm den Weihnachtsgast behutsam auf den Arm und trug ihn in das Haus hinein.

„Das wäre geglückt!“ krächzte der Rabe. „Wartet ein wenig“ Er flüchtete davon und kam nach einer Weile mit einer großen Karotte zurück.

„Das ist die Nase von einem Schneemann, der hinten im Garten steht! Wozu braucht der Kerl eine Nase? Die Rübe gehört dir, Meister Lampe! Für dich, Spatz, hat das Schlittenpferd einen Apfel auf der Straße liegen lassen. Und für mich hab' ich einen feinen Knochen gefunden — er gehört eigentlich dem Hund im Nachbarhaus...“

„Wohltun trägt Zinsen“, jubelte der Spatz.

Und alle drei waren nun sehr vergnügt und mit sich und dem Weihnachtsabend sehr zufrieden.

KINDER-SPIELZEUG-PARADIES

Zeichnungen von Vera Jahn, Pforsheim — Verse von Bihlmann, Frankfurt am Main

Dann müßte Weihnachten werden...

Das Glück hat den Menschen gemieden,
Soll er seinen Engel verstoßen,
Allein wohnt der Frieden Nischen
Im Spielzeug-Paradies.

Da kamen aus allen Ländern
Viel kleine Gestalten zuecht,
Und wie sie zusammen sich fanden,
Ist jedem das Herze sich eucht.

Sind Menschen und Tierlein darunter,
Aus Stoff oder Ton oder Holz,
Schlicht eines, das andere bunter
Und keine vor den anderen stolz.

Auch die in bescheidenem Kleide
Gemeinen ihr Dasein mit Lust,
Sind teil von Neid auf Geschmeide
Und sich ihres Wertes bewußt.

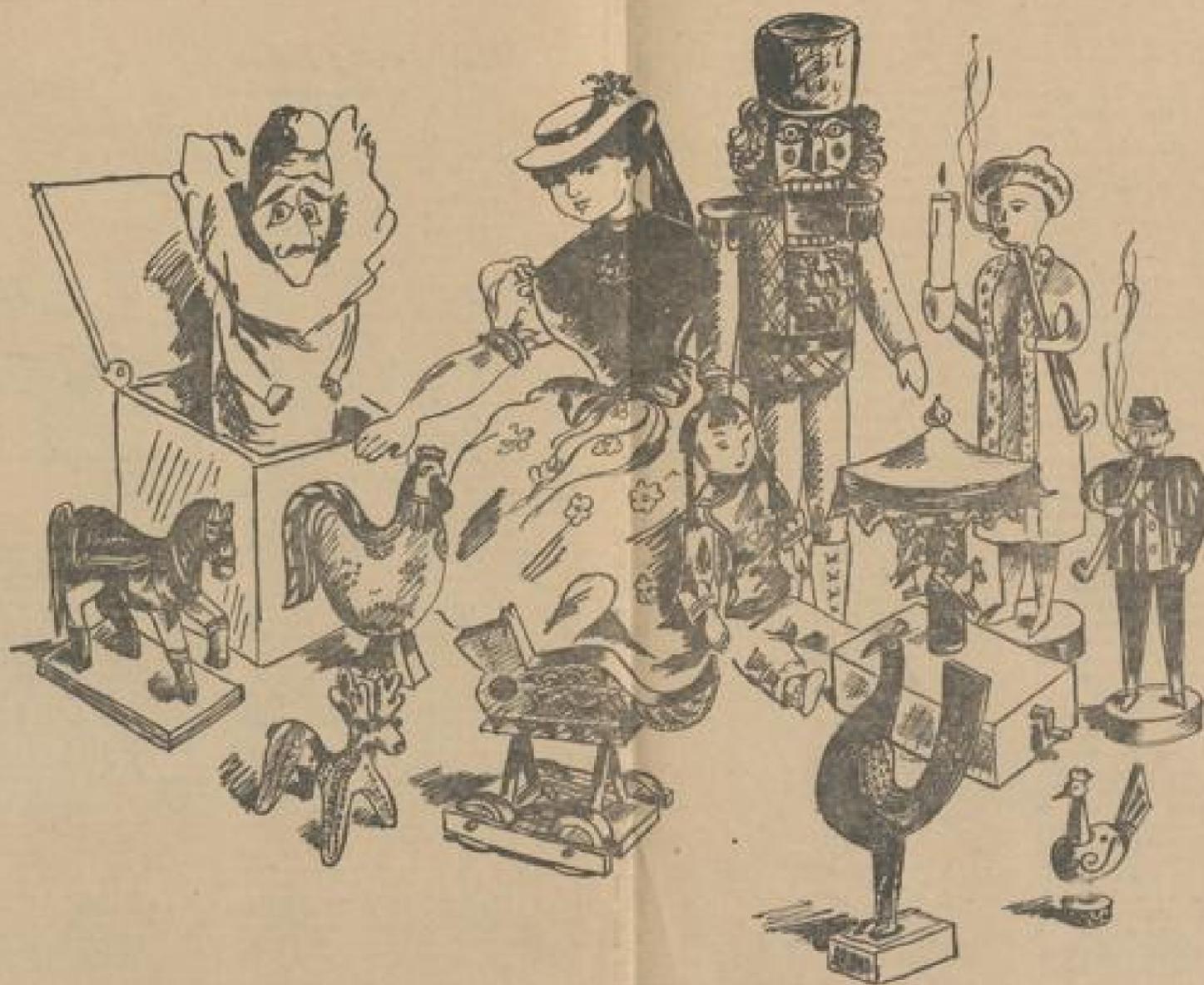
Hoch springt in jedemdem Hasten
Der Pariser „Haarige Mann“
Und redet aus raffinierten Kasten
Seine Schwarzwälder Nachbarn an:

„Entzückt, Sie hier zu gewahren,
Hab gleich an der Tracht Sie erkannt,
Nem wärrlich wie vor hundert Jahren
Sind schick Sie doch stets und charmant!“

Der Mann, der die Kerze entzündet,
Kommt geradewegs aus der Türkei,
Der Nußknacker aber verkündet,
Daß er aus Heidelberg sei.

Das Gockelhörchen aus Schweden
Fragt höflich, wem es sich gehöret,
Das Chinabüchchen und jeden,
Ob auch sein Gesang keinen störet.

Ein Böhlein mit schimmernden Netzen
Aus indischem Golde besetzt
Schwimmt von den erlesenen Schätzen,
Die sein Maharadscha besitzt.



Dieses kleine Spielzeugparadies enthält Stücke aus einer bereits zusammengetragenen privaten Sammlung. Der Sammler, der einst durch die Welt geriet ist hat sich von überall her ein kleines Andenken mitgebracht. Er hat dabei sowohl an seine Kinder gedacht wie an sich selbst, denn die Kinder will ja, daß auch Vater auch gerne mit seinen Spielzeugen spielt, vor allen Dingen mit Tierbabys und menschlichen Figuren. Seine Mutter haben wir noch die Puppen aus ihrer Kinder-

zeit im Schrank und manchmal halt ihr selber mit dem Spielzeug gespielt, das schon eure Eltern in ihrer Kindheit zu Weihnachten erhalten haben. Die Schwarzwälder Puppe z. B. oder die Böhlerin so erzählt Vera gemacht hat, ist in der Tat schon über 400 Jahre alt, und wenn ihr es einmal nachrechnet, so haben mit ihr eine Urgroßmutter, eine Großmutter, eine Mutter, eine Tochter und eine Enkelin gespielt und mit hat eine Urrenkelin ihre Freude daran.

... Wie's einst Die Kunde verhieß

Das höfliche Fächlein aus Böhmen
Sagt zu Fußstapfen bösem Hirsch:
„Ich meine, wir beide können
Gut aus ohne Treibjagd und Firsch.“

Der japanische Pfau und das Täubchen
Aus Mähren sind seidelos beglückt,
Weil beide ein sterliches Häubchen
Von reizvollen Federn schmückt.

Der leiche Briefträger aus Gmunden,
Wie strahlen die Augen ihm hell!
Denn gleich führt er wieder drei Kunden
Im Erzgebirgskransell.

Sie finden sich alle eifriglich
Verständnisbereit und geschickt,
Und sie unterhalten sich prächtig
Und kennen nicht Zwietracht noch Streit.

Es schwebt über ihnen allen
Ein Schimmer von Freude und so
Will einer dem andern gefallen,
Macht einer den andern froh.

Warum ist nur Spielzeug so niedlich?
Was macht diese Wesen so lind,
Obgleich sie doch unerschiedlich
An Formen und Farben sind?

Wir Menschen, wir gleichen weit eher
Einander doch Art und Gestalt,
Und doch liegt kein Denken uns näher
Als das an Zwang und Gewalt.

O könnten wir doch uns doch geben
So herzlich, freundlich und mild,
Um so paradiesisch zu leben
Wie dieses Spielzeug im Bild.

Dann würde Weihnachten werden,
Wie's einst die Kunde verhieß,
Dann wäre Frieden auf Erden,
Ein menschliches Paradies.

Liebe Kinder!

Jedesmal wenn ich eine Zeitung gelesen habe, bin ich unzufrieden. Nicht so wie die meisten Menschen, die auf die Zeitung schimpfen, weil so viel darin zu lesen ist, was keinem Freude macht. Nein, ich bin unzufrieden, weil etwas gar nicht drin steht in den Zeitungen. Nämlich alles das, was Kinder angeht, was Kinder verstehen, was sie gerne möchten und nicht können, oder was sie tun und eigentlich gar nicht machen sollten.

Außerdem gibt es doch überall auf der Welt Kinder und überall gibt es Dinge, die Kindern Freude oder Sorgen machen. Ich glaube, daß Kinder Junge Menschen sind, die in vielen Fragen mit dem Leben auf ihre eigene Art fertig werden müssen. Und das ist genau so wichtig und genau so schwierig, wie das Leben der Erwachsenen.

Die Großen haben viele Mittel und Wege, um sich gegenseitig zu helfen, um sich zu verständigen und sich das Leben so einzurichten, wie sie es für richtig halten. Eine sehr wichtige Aufgabe hat dabei die Zeitung zu erfüllen. Darin steht immer wieder, was geschieht und was noch geschehen soll und alle Menschen, die eine Zeitung lesen, denken dann darüber nach, was wohl gut ist oder was schlecht ist und besser gemacht werden sollte. Und das schreiben sie dann der Zeitung oder sie sprechen darüber mit Freunden und Nachbarn. Das ist sehr wichtig, weil es so viele Dinge gibt, die alle miteinander angehen. Alle müssen zum Beispiel essen, alle müssen etwas zum anziehen haben, alle müssen ein Bett zum schlafen und ein Dach über dem Kopf haben. So wie Ihr, liebe Kinder, gemeinsam zur Schule geht oder miteinander spielt oder bastelt, so gehen die Großen gemeinsam in die Fabriken, in die Geschäfte, durch die Straßen und weißgott wo sonst noch hin. Und da gibt es natürlich eine ganze Reihe von Angelegenheiten, die allen Freude machen oder aber auch die alle ärgern. Das ist auf der ganzen Welt so und überall wo Menschen wohnen will man es so einrichten, daß es eines Tages nur noch Freude und keinen Ärger und keinen Streit mehr gibt.

Heute ist das leider noch nicht so und es gibt viele Menschen, die es sehr schwer haben im Leben, die viele Sorgen haben und viel öfter traurig sind, als daß sie lachen können. Aber so soll es nicht sein und daß es bald besser wird, wollen wir uns alle gerade jetzt zu Weihnachten ganz fest vornehmen und wir wollen auch alle etwas dazu beitragen. Wir wollen

haben, daß es überall auf der Welt gut zu leben ist, daß alle Menschen froh und glücklich sind. Das wollt Ihr doch sicherlich alle auch. Denn es ist ja eines Tages Eure Welt, wenn Ihr selbst erwachsen seid. Und Ihr selbst sollt ja die Menschen sein, die froh und glücklich leben sollen!

Wenn man sich das so richtig überlegt, dann ist es doch eigentlich ganz selbstverständlich, daß Ihr Euch rechtzeitig darum kümmert, wie diese Welt später einmal sein wird. Es kommt dabei nämlich sehr viel auf Euch selber an!

Ich habe viel darüber nachgedacht und dann mit meinen Kollegen darüber gesprochen, die alle so wie ich eine Zeitung für die Großen machen. Und dann haben wir uns gesagt, eigentlich müßten die Kinder auch eine Zeitung haben! Eine richtige Zeitung, die sich mit allem befaßt, was Kinder interessiert.

Und heute habt Ihr also die erste Ausgabe dieser neuen Zeitung, die Euch gehört, in der Hand. Weil Weihnachten ist, haben wir zunächst einmal eine Extra-Ausgabe gemacht und die genau so wie die große Zeitung für die fröhliche Festtagsstimmung gemacht ist. In Zukunft aber wird das anders sein. Wir haben überall in der Welt Freunde, die uns jetzt immer alles berichten werden, was Euch angeht. Und Ihr selbst sollt mitarbeiten an Eurer Zeitung und uns auch alles schreiben, was Euch am Herzen liegt, was Ihr so jeden Tag seht und erlebt, was Euch gefällt und was Euch nicht gefällt. Wir werden es über die Zeitung oder in Briefen allen anderen Kindern mitteilen und wollen, daß auf diesem Weg recht viele Kinder zusammenfinden. Wir werden die wichtigsten Nachrichten aus aller Welt sammeln und drucken, damit Ihr, liebe Kinder, Euch darüber unterhalten und uns dann schreiben könnt, wie Ihr darüber denkt.

Weil es eines Tages Eure Welt sein wird, in der Ihr froh und glücklich werden sollt, und weil wir meinen, daß Ihr eines Tages freie und stolze Bürger dieser Welt sein wollt, haben wir Eurer neuen Zeitung den Titel „DER KLEINE WELTBÜRGER“ gegeben. Wir hoffen, daß Euch dieser Name und auch der ganze Plan einer eigenen richtigen Zeitung für Kinder gefällt und wir bitten Euch, uns Eure Meinung gleich zu schreiben. Wir wollen wissen, ob Ihr so eine Zeitung, wie wir sie uns ausgedacht haben, möchtet und wie sie sein soll, damit sie recht vielen Freude macht. Setzt Euch am besten jetzt gleich hin und schreibt uns, was Ihr darüber denkt. Eure Briefe schickt bitte „An den Onkel Justus bei der SAZ, Pforzheim, Gravelottestraße 5“.

Wir haben leider nicht genug Papier, um alles so zu machen, wie wir

es gerne möchten und können Eure Zeitung deshalb zunächst nur einmal im Monat herausgeben. Aber das ist immerhin ein Anfang und wenn Ihr fleißig mitmacht, werden wir uns sehr anstrengen, daß Ihr Eure Zeitung öfter bekommt.

Wir wollen unsere neue Zusammenarbeit gleich richtig beginnen und Euch eine nette Aufgabe stellen. Bitte schreibt uns einen kleinen, ganz kurzen Aufsatz unter der Überschrift: „Meine größte Weihnachtsfreude“. Wir wollen aus Euren Briefen erfahren, was Euch zu Weihnachten am meisten Freude bereitet hat. Die drei schönsten Erlebnisse werden wir in der nächsten Ausgabe Eurer Zeitung veröffentlichen. Ihr müßt aber die reine Wahrheit schreiben und Ihr müßt bitte Eure Schilderung recht kurz halten. Für die drei besten Einsendungen, die wir mit Namen und Adresse veröffentlichen werden, haben wir außerdem je ein hübsches Buch besorgt, das den Gewinnern sicherlich viel Freude machen wird.

Nun wünschen wir Euch allen ein recht frohes Weihnachtsfest mit viel Freude und mancherlei netten Überraschungen! Wenn „DER KLEINE WELTBÜRGER“ eine von diesen Überraschungen ist, die Euch Freude macht, dann schreibt das ganz schnell

Eurem Onkel Justus!



Ich heiße Poldi. Schön bin ich nicht. Aber Männer brauchen ja nicht schön zu sein. Selbstverständlich gehe ich schon zur Schule, im Nebenberuf trage ich Zeitungen aus. Und in meiner Freizeit bin ich ein Lausbub. Über meine Abenteuer werdet Ihr in den kommenden Nummern Eurer Zeitung erfahren! Also - auf gute Freundschaft!